

Naturchronik für das Jahr 1942

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden**

Band (Jahr): **79 (1942-1944)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Naturchronik für das Jahr 1942

Von *Hans Brunner*, Chur

Der Verfasser bittet um Nachsicht, weil seine Notizen infolge häufiger Abwesenheit vom Wohnort lückenhaft sind. Die eigenen Aufzeichnungen wurden weitgehend ergänzt durch Übernahme von Presseberichten und Daten aus den Tagebüchern der meteorologischen Station Chur und den Monatsberichten der Schweiz. Meteorolog. Zentralanstalt. Es kann nicht schaden, wenn wir in Erinnerung rufen, daß die Naturchronik in erster Linie gedacht ist als Materialsammlung für spätere zusammenfassende Arbeiten von der Art der «Naturchronik der Rhätischen Alpen» von Prof. Brügger, in welcher zu lesen ja immer wieder eine Freude ist.

Der **Januar** ist für die ganze Schweiz um mehrere Grade zu kalt. Der Monat setzt also die Reihe der Vorgänger von 1940 und 1941 in extremer Weise fort. Nach Hochdrucklage folgt am 6. d. M. Tauwetter mit $+7^{\circ}$ in Chur und Regen, dann aber wieder Bise und scharfe Kälte, in Davos -25° , im Engadin bis -30° . Am 23. bringt eine Depression aus Westen eine Temperaturerhöhung von 15° . Es folgen mäßige, in den Voralpen starke Schneefälle bis Monatsende. Das Engadin und die Südtäler beklagen sich über Schnee-, die Kraftwerke über Wassermangel. Die Mittelmeerländer dagegen melden strenge Kälte, Spanien und der nördliche Balkan Schneestürme. Auf Monatsende verzeichnet Chur 36 cm Schneehöhe. In der Ostschweiz wird sog. schwarzer Schnee beobachtet, der wohl auf Ausfällungen von Asche- und Rußteilchen aus der Atmosphäre, herrührend von den bombardierten Städten, zurückzuführen ist. Lawinenfall mit je einem Opfer wird von Davos und vom Beverin gemeldet. Starke Schneefälle am Monatsende verursachen schweren Lawinengang im Kanton Uri, am Rigi, im hinteren Glarnerland und im

Berner Oberland mit beträchtlichen Verlusten an Menschenleben und zahlreichen Verkehrsstörungen.

Auch der **Februar** ist ein richtiger Wintermonat mit einem Temperaturdefizit von $4\frac{1}{2}^{\circ}$ für Chur. Er bringt viel Schnee. Das Wild leidet Not. Viele Hirsche und Rehe gehen ein. In der Herrschaft sieht man Rudel von Hirschen an der Bahnlinie. Der Wassermangel ist groß. Das Plessurbett liegt unterhalb den Mühlbachableitungen sozusagen trocken. Bisenlage mit Hochnebel ist vorherrschend. Am 21. d. M. steigt die Temperatur von -9° am Morgen auf $+4^{\circ}$ am Mittag. Ende Februar und Anfang März ist in der Klus der Straßenverkehr zirka zehn Tage lang durch Schneerutsche gesperrt oder stark behindert.

Mild und klar beginnt der **März**. Die Schneedecke ist nahezu aufgezehrt. Nach Föhn fällt Regen am 7. d. M., dann reichlich vom 11.—13. Die Höhen der Nordabdachung erhalten viel Schnee durch Stau mit NW-Wind. Nach wechselvoller Witterung beginnt mit der vierten Woche eine Gutwetterperiode mit zeitweisigem Föhn. Der Monat ist für Chur um 2° , für Davos um $3,2^{\circ}$ zu warm. Der Tiefstand der Gewässer zu Monatsbeginn ist außerordentlich. Der Bodenseepegel liegt so tief wie seit 1909 nicht mehr. Das Engadin ist schon am 20. d. M. weitgehend schneefrei, der Boden war jedoch bis in $1\frac{1}{2}$ m Tiefe hart gefroren. Über den Berninapaß ist man bis in den Frühling hinein mit dem Wagen gefahren. Die Regenfälle vom 11.—13. d. M. haben die Mittellandflüsse rasch steigen und Hochwassergefahr entstehen lassen.

In der Temperatur normal, an Niederschlag etwas zu arm ist der **April**. Am Anfang herrscht Westwindwetter, dann in der zweiten und dritten Woche Bisenlage. Kalte Nächte mit Reif gibt es um den 15. d. M. Die letzte Woche ist unter Föhneinfluß für die Nordseite mild und trocken, für die Südtäler erwünscht niederschlagsreicher. Die ersten Kirschbäume blühen im Tal um die Mitte des Monats, allgemein um den 20.—25., die Birnbäume allgemein vom 25.—30. April. Am 30. d. M. schneit es in den Blust. Der Schaden ist aber gering, da keine Aufheiterung eintritt. Die Temperaturen bleiben aber um die Monatswende bei 0° .

Der Frost zu Beginn des **Mai** schadet besonders in der Herrschaft, wo am 1. —2° gemessen werden. Am 3. Mai schneit es zum letztenmal ins Tal. Aufheiterung am 5. d. M. bringt nun rasche Erwärmung. Es gibt leichte Regenfälle, reichliche um die Monatsmitte im nördlichen Kantonsteil. Sie wirken Wunder auf die durch das Niederschlagsdefizit mehrerer Monate und Fröste geschädigten Saaten und Wiesen. Im südlichen Kantonsteil ist dagegen die Trockenheit noch groß. Der Schneemangel des Winters und die spärlichen Niederschläge des Frühlings bewirken das Versiegen von Wasserläufen, zum Teil seit 50 Jahren wieder zum erstenmal. Das erste Gewitter des Jahres wird für Chur am 21. Mai notiert. Ein Kälteeinbruch am 29. bringt sog. Frontgewitter mit reichlich Niederschlag.

Auch die erste **Juni**-Hälfte ist gewitterhaft. Besonders viel Regen bekommt Nordgraubünden. Der Monat hat einen beträchtlichen Überschuss an Niederschlag. Die Nacht vom 11./12. d. M. ergibt 52 mm für Chur. Die frühen Alpen werden vom 10. an bestoßen. Verschiedene müssen aber beim Kälteeinbruch mit Schneefall vom 14./15. wieder geräumt werden. Nach Mitte Juni hat die Nordseite gutes, trockenes Wetter, wogegen die Alpensüdseite erst jetzt nach längerer Dürre wieder ergiebige Niederschläge bekommt. Am 22. Juni werden die Churer Alpen bestoßen. Die Heuernte befriedigt, abgesehen von der Verzögerung, in Nordgraubünden. Das Engadin und die Südtäler klagen über starken Ausfall.

Mit mäßig warmen, gewittrigen Tagen beginnt der **Juli**. Am 10. abends geht ein Unwetter über Nordgraubünden. Doch verschonen im allgemeinen die schweren Gewitter mit Hagelschlag, die das Voralpengebiet und das Mittelland heimsuchen, unseren Kanton. 1942 wird als das schlimmste Hageljahr seit Menschengedenken bezeichnet. Dem Gewitter vom 10./11. fallen infolge Blitzschlages bei Breil/Brigels und am Furnerberg zahlreiche Rinder zum Opfer. Der Kartoffelkäfer rückt in bedrohliche Nähe. Er ist im mittleren St. Galler Rheintal und im Linthgebiet festgestellt. Am 18. Juli wird ein Beben mit Herd in der Nähe von Chur registriert. Die Heuernte geht in Berglagen sehr schlecht vorwärts. Im St. An-

töniertal sollen von den rund 70 000 Heinzen die meisten in Betrieb stehen. Die letzten Julitage sind schön.

Das **August**-Wetter befriedigt im ganzen. Der Monat ist eher zu kühl und weist zahlreiche lokale Gewitter auf. Hagelschlag und Riefenschaden meldet Jenins am 1. d. M. Starke Regenfälle verzeichnet man am 4., 21. und 26. August.

Der **September** bringt in der ersten Hälfte ausgesprochene Hochdrucklage mit gutem Wetter. Nach einem Föhn-tag fallen am 22. starke Niederschläge, Schnee bis zur Waldgrenze. Damit setzen die Alpentladungen ein. Nachher herrscht sehr unbeständiges Wetter. Die heftigen Regen des 26. und 27. September verursachen einen Felssturz auf Straße und Bahn in der Nähe der Station Somvix. Der Rhein führt Hochwasser. Bei Fuldera wird durch einen Murgang großer Flurschaden angerichtet. Auch das Scarltal und das untere Puschlav erleiden Hochwasser- und Riefenschäden. Die zwei letzten Septembertage sind bei Föhn wärmer und heller. Der Emdertag ist besser als der erste Schnitt, die Kartoffelernte sehr gut, das Korn bis in alle Höhen hinauf wohlgeraten. So meldet St. Moritz reife Gerste auf 1850 m, und bei Capella soll sogar Mais geerntet worden sein.

Der **Oktober** ist um 3° zu warm und hat mehr helle als trübe Tage. Er ist seit vielen Jahren der sonnenreichste Weinmonat. Glanzvoll ist vor allem die erste Oktoberwoche. Einen starken Wettersturz bringen der 21. und 22. Oktober; nachher folgt eine längere Föhnperiode, wie sie zum Churer Herbst gehört. Der Alpensüdfuß erhält reichlich Regen. Am 31. wird die Föhnlage abgebaut, der Wind dreht aus und bringt stärkeren Niederschlag nördlich der Alpen. Mit nur 40 mm total ist der Oktober aber doch niederschlagsarm.

Dasselbe gilt für den **November**. Dazu ist er kühl und für die Niederungen stark wolkig und trüb; in den Hochlagen erfreut man sich dagegen manches warmen, sonnigen Tages. Die ersten Tage sind auffallend warm bei anhaltender S—SW-Strömung. Auf der Südseite der Alpen fallen große Regenmengen. Ein Felsrutsch unterbricht die Berninabahn bei Cavaglia für mehrere Tage. Der 15. November ist

für große Teile des Landes hell; am 16. bricht arktische Kaltluft ein, und es fällt der erste Schnee im Tal. Die letzte Woche ist empfindlich kalt. Am 27. mißt man in Chur -11° . Der Alpensüdfuß hat entsprechend der Druckverteilung beidseits der Alpen Nordföhn mit sonnigem, eher warmem Wetter. Zürich notiert im November 50, Davos 101 und Lugano 156 Sonnenstunden.

Der **Dezember** ist für Chur um zirka 3° zu warm und wieder sehr trocken. Am 6. fällt Regen bis weit in die Berge hinauf. Bei hohem Luftdruck liegt dann das Mittelland unter Hochnebel, während die Höhen warm und heiter sind. Am 11. mißt man in Davos $+8^{\circ}$, in Chur $+15^{\circ}$. Eine Föhnperiode um den 15.—18. Dezember bringt dem Engadin Schnee, nachdem am 12. noch Schafe auf die Weide getrieben worden waren. Im Rheintal grünen die Wiesen, man arbeitet auf den Äckern und im Weinberg, sogar die Bienen fliegen. Erst gegen Monatsende sinkt die Temperatur wieder unter den Nullpunkt, und es fällt ein wenig Schnee.

Das Jahr 1941 hat einen strengen Winter, einen trockenen, verzögerten Frühling, gewitterreiche Sommermonate, einen sehr schönen, warmen Oktober und milden, niederschlagsarmen Vorwinter gebracht. Das Erntejahr 1942 verdient im ganzen eine gute Note.

Daten für Chur 1942

	Temperatur- Monatsmittel °C	Abweichung vom lang- jährigen Mittel	Temperatur- Maximum mit Datum	Temperatur- Minimum mit Datum	Nieder- schlagssumme in mm	Abweichung vom Mittel	hell	trüb	T a g e	
									mit Nieder- schlag, wovon Schnee ()	()
Januar	— 5,4	— 4,0	7,9 (5.)	—15,9 (22.)	34	— 7	3	15	12	(12)
Februar	— 3,9	— 4,5	10,0 (23.)	—12,0 (2.)	27	—14	1	13	6	(5)
März	5,9	+ 2,0	16,5 (17.)	— 3,8 (3.)	45	— 3	6	10	8	(—)
April	8,8	+ 0,3	19,8 (27.)	— 0,1 (15.)	35	—18	3	13	11	(1)
Mai	13,1	+ 0,5	27,0 (20.)	— 0,2 (1.)	68	0	3	10	13	(2)
Juni	15,8	0,0	28,0 (7.)	5,2 (15.)	120	+37	6	9	13	(—)
Juli	16,8	— 0,7	27,8 (5.)	9,6 (15.)	86	—17	5	11	17	(—)
August	17,1	+ 0,3	27,1 (27.)	9,5 (7.)	97	— 9	8	9	12	(—)
September	15,9	+ 2,0	25,9 (3.)	5,3 (28.)	96	+12	8	9	9	(—)
Oktober	11,9	+ 2,9	24,2 (5.)	3,8 (22.)	73	— 1	8	6	9	(—)
November	0,9	— 2,6	15,3 (5.)	—10,8 (27.)	23	—33	3	9	7	(5)
Dezember	+ 2,5	+ 2,9	15,4 (11.)	— 8,2 (29.)	13	—40	9	8	5	(3)

Temperaturdefizit der 4 zu kalten Monate 11,8°, Temperaturüberschuß der 7 zu warmen Monate 10,9°. Jahresniederschlag 717 mm (—93 mm). Trübe Tage 122, helle Tage 63. Tage mit Niederschlag 122, wovon mit Schneefall 28. Letzter Frost am 2. Mai. Letzter Schneefall im Tal am 3. Mai. Erstes Gewitter am 21. Mai. Erster Frost im Herbst am 10. November. Erster Schneefall im Tal am 16. November.